

Limmat Spritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fritz Herdi

Limmat Spritzer

Isebähnli

Im März wurde in Horgen bei Zürich die I. Internationale Modelleisenbahn-Ausstellung durchgeführt. Zum prächtigen Material gehörte zum Beispiel ein Transeuropa-Triebwagenzug, den Rüschi Gossweiler, Gemeindevorstand von Horgen, gebaut hatte. Und durch das Wechselnlassen einer alten Loklaterne von Rot auf Grün war die Schau durch Bundesrat Ernst Brugger eröffnet worden. Der Landesvater betonte freilich, er sei nur als Hobby-Eisenbahner gekommen; der Bundesrat, ohnehin mit SBB-Sorgen und dergleichen beschäftigt, könne sich nicht auch noch bei den Bahnamateuren vertreten lassen.

Bundesrat Brugger teilte noch etwas mit, das jeden Modelleisenbahner traurig stimmen mußte: Seine eigene Anlage mit zwanzig Zügen sei leider im Keller seines Hauses im Züripiet am Verrotten, da er keine Zeit mehr für sie finde.

Vor nicht allzu langer Zeit, nämlich vor zwei Jahren, hatte es in dieser Beziehung noch anders ausgesehen bei Brugger. Seine Bahnanlage hatte er einst selber gebaut. Er wartete seine Lokomotiven, nahm sie auseinander, revidierte sie. Komplizierte elektrische Installationen und ein Blocksystem zur

Verhütung von Zusammenstößen waren sein Werk.

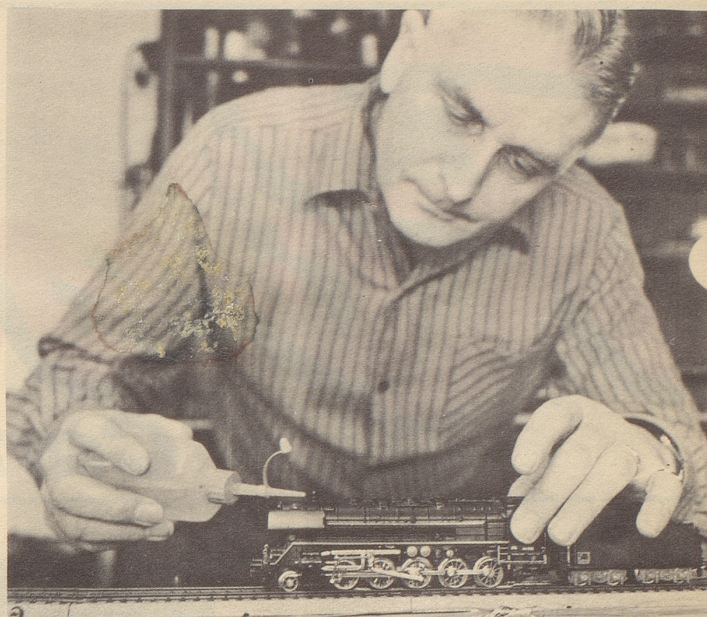
Zu Bruggers internationalen Zugkompositionen gehörten Lokomotiven, die er von seinen Kindern als Geschenke erhalten hatte. Auf Weihnachten 1969 stifteten sie ihm einen selbstgefertigten Bahnhof. Eine weitere Loki war ihm von einer Zunft als Gegenleistung für eine Sechsläuten-Ansprache verehrt worden. Ueber der ganzen Anlage bewegte sich eine Seilbahn mit zwei Kabinen.

Brugger, der sozusagen jeden Winter einen Anlageteil neu baute, damals: «Die Arbeit an der Bahnanlage im Keller ist für mich die beste Erholung.» Und seine Gattin bestätigte: «Das Geld für die Hobby-Eisenbahnen ist gut angelegt. Es ist Geld, das wir nicht zum Doktor tragen müssen.» Uebrigens hat Brugger als Regierungsrat auch «richtige» Züge geführt. Einmal den sogenannten «Goldküstenexpress» am rechten Züriseufer mit der wertvollen Fracht von sieben Zürcher Regierungsräten von Feldbach nach Küsnacht. Und an der Eröffnung des Käferbergtunnels durchfuhr er 1969 nicht nur das traditionelle blaue Band, sondern brachte den Extrazug mit den Spitzen der PTT-Verwaltung sicher bis nach Glattbrugg.

Hobby-Eisenbahner gibt es wohl mindestens auf der halben Welt. Oder wenigstens auf der halben Erde. Man weiß: die Schauspielerin Judy Garland ließ sich vom Komponisten David Rose scheiden, weil er sich viel mehr für seine Spielzeugeisenbahn als für die Gattin interessierte. Man weiß: König Konstantin von Griechenland spielte im Exil mit einer Modelleisenbahn, die er vom Hessen-Prinzen Heinrich zu Weihnachten 1967 bekommen hatte. Und so weiter.

In Zürich und um Zürich herum existieren prächtige Bahnanlagen, mit denen nicht Kinder, sondern hauptsächlich Erwachsene spielen. Ich bin da und dort zu Gast gewesen und habe mit Verwunderung festgestellt, daß ein Bekannter von mir einen ganzen Estrich für seine Eisenbahn freihält, ein anderer den ganzen Keller, und ein dritter hat die Wand zwischen zwei Wohnzimmer wegen Tschitschi-Erweiterungsbauten durchbrechen lassen. Und wenn ich so ein bißchen nach den Kosten fragte ... du liebe Zeit, vielleicht genügt dieser Hinweis: Voriges Jahr kam an einer Auktion in Zürich zum Beispiel eine elektrische Krokodillokomotive (Märklin, Spur I, 1936) auf mehr als 9000 Franken zu stehen. Es war, ich gestehe es, ein ordentlich rares Stück jener Göppinger Firma, die als erste 1891 an der Frühjahrsmesse eine Uhrwerk-Eisenbahn mit Schienenanlage, Weichen und Kreuzungen gezeigt hatte.

Einer meiner Freunde hat bislang 80 000 Franken in seine Eisenbahnen gesteckt. Ein anderer, nämlich der Pressephotograph Kari Schwei-



Modelleisenbahner Brugger, als er noch Regierungsrat Bundesrat war.

zer, baute in seinem Garten eine Eisenbahnlandschaft auf. Er schleppte Steine aus der ganzen Schweiz nach Hause, bestellte Kies und Sand. Und brauchte vier Kubikmeter Betonkies, sechzehn Tonnen Sand, zwei Tonnen Zement und zehn Tonnen Steine. Da gab's - und gibt's noch - ein Schalttafelleu, einen gedeckten Hauptbahnhof, einige Dutzend Wagen und Lokomotiven. Nachts brennen auf der Anlage um die 150 Lampen.

Indessen: Beruf ist Beruf. Kari hat im Garten einen Telefonanschluß in die Hausmauer eingelassen. Allzeit bereit zum Ausrücken, wenn irgendwo rasch geknipst werden muß. Nicht von ungefähr heißt der Kari bei seinen Kollegen einfach «de Katastrophe-Kari».

Der eine und andere Mann hat freilich Mühe, seinen Isebähnli-Spiel-

trieb in den Grenzen des für die Familie Zumutbaren zu halten. Söhne protestieren, wenn er Gleise auch noch rund um ihre Betten schlingen will, wenn er die Tür zwischen Wohn- und Kinderzimmer der Bahn zuliebe auszuhängen versucht, wenn er zur Unzeit die Bahnhofsvorstandsmütze aufsetzt und mit der Kelle winkt.

Uebrigens gehört zu Zürich auch beim Zoo in der «Morgensonne» eine öffentlich zugängliche Modelleisenbahn mit Alpenglühen, Viertausendern, Vieh, Seen und namentlich mit Europas erstem elektronischen Bahnhofsvorstand namens Robi Otter (also: Roboter), der die Tasten bedient, die Lippen beim Reden in drei Sprachen bewegt und überdies sowohl auf freie Tage als auch auf Ferien verzichtet.



Roboter-Bahnhofsvorstand Robi Otter in der Zürcher «Morgensonne».



THUNERSEE

In 9999 Jahren wird der Thunersee durch Kander und Simme zugeschüttet sein.

Reservieren Sie deshalb rechtzeitig für Frühlingferien am Thunersee. - Preisgünstige Vorsaison-Arrangements.

Segelschul-Eröffnung auf Ostern. Seeluftkur-Abonnemente.

Auskunft und Spezial-Prospekte: Verkehrsverband Thunersee, 3600 Thun.